

SZENE WATCHER

No. 225
22. Juni 2005

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995

Comicgarten 2005 18. und 19. Juni



Der Spezialist für düstere Effekte und bleibende Eindrücke: Rainer **PRIME EVIL** Engel.



Oben:
Zuckerfisch-Autorin/-Zeichnerin Naomi Fearn an der Seite von Jonas Greulich vom Comic-Magazin **MOGA MOBO**.

Unten:
Der Comic kennt kaum schönere Detonationen als die von Jack Kirby. Hier erwischt es die **Fantastic Four** auf dem riesigen Wandgemälde in der Ausstellung **Mit Supermann fing alles an...**



Das Haus Schwarzenberg in der Rosenthaler Strasse 39, in Berlin-Mitte, weiss nicht nur von tragischen Momenten deutscher Geschichte zu erzählen, sondern liefert auch Beweis dafür, dass ein altes, unrenoviertes und auf den ersten Blick baufälliges Haus Neubeginn, Ideenreichtum und Innovation bedeuten kann. Die seit vielen Jahrzehnten unveränderte Baustruktur vereint auf eine zugegebenermassen gewöhnungsbedürftige Art den Charme der Vor- und Nachkriegszeit ohne den Charakter einer Kulisse zu haben.

Hier veranstaltete der Schwarzenberg e. V. vom 18. bis 19. Juni 2005 den Berliner Comicgarten. Man konnte

sich allerdings auch bei diesem Treffen des Eindrucks nicht erwehren, dass das nahezu übermächtige Unterhaltungs-Angebot in Berlin, das locker mehrere Stadtmagazine im Telefonbuchformat auf Umfang hält, der Untergang einer jeden Veranstaltung zu sein scheint, die sich nicht mit absolut spektakulären Aktionen in den Vordergrund zu schieben vermag. Das lobenswerte Anliegen der Initiatoren, den kulturellen Aspekt des Comics zu betonen, konnte leider nicht verhindern, dass das hierzulande in eine Nische gerutschte und zum banalen Gebrauchsgegenstand degradierte Medium, an diesem Wochenende wenig Beachtung fand.

Die parallel stattfindende Ausstellung **Mit Supermann fing alles an... Jüdische Künstler prägen den Comic**, die noch bis zum 17. Juli 2005 in der Galerie Neurotitan zu sehen ist, bietet eine solide Auswahl an Anschauungsmaterial für den interessierten Besucher. Mit Arbeiten von Will Eisner, Joe Shuster und Jerry Siegel, Harvey Kurtzman, Bernard Krigstein, Stan Lee oder Jack Kirby veranschaulicht die Hängung die augenscheinliche Überlegenheit jüdischer Comic-Schaffender, besonders während der Entstehungsphase des Comic Books.

Die Manifestierung einer grossen, interessen-übergreifenden Berliner Comic-Veranstaltung sollte zukünftig mehr im Mittelpunkt des Denkens aller Beteiligten wie Verlagen, Händlern, Clubs und Vereinen sowie Sammlern und Fans stehen. Unterdrückte Werbung auf Grund von kleinkarierten Neidereien und Eigenbrödlereien führen immer tiefer in ein Abseits, das im Endeffekt keinem nützt.



Moritat am **INKplosion**-Stand: vlnr Kostja Schlegler, Simon Eckert (stehend) und Alex Raphelt.



Graffiti von unbekannter Hand: **Batbunny** oder **Batgirl?**



Erfolgreich in der deutschen Zeichner-Szene: Markus **MAWIL** Witzel.

Verne in Amiens – Eine aussergewöhnliche Reise zu einem aussergewöhnlichen Autoren/Von Andreas Fehrmann

Im gedämpften Schatten ehrwürdiger Bäume standen dicht gedrängt vielleicht hundert Menschen. Zentrum der Ansammlung war ein Grab, das sich durch eine pompöse Skulptur von den umliegenden Gräber abhob. Hier auf dem Friedhof Madelaine im französischen Amiens ruht, nun schon seit hundert Jahren, der sogenannte Vater der Science Fiction, Jules Verne. Redner würdigten sein Leben und erinnerten an sein Werk, das auch heute noch immer viele Verehrer findet. Diese Ehrung am 24. März 2005 war nur ein Mosaikstein im Rahmen der Gesamtveranstaltung *Mondial*.



Das Grab Jules Vernes in Amiens

Der 100. Todestag war dem Centre International Jules Verne Anlass, Publizisten, Wissenschaftler sowie Freunde und Verehrer des grossen Literaten zu einem mehrtägigen Treffen einzuladen. Dem Rufe folgten Spezialisten aus vielen Ländern, Vertreter internationaler Jules-Verne-Gesellschaften und Menschen, die sich beruflich dem Thema widmen, ausserdem eine Vielzahl von *Verneasten*, die sich in ihrer Freizeit mit Verne befassen oder einfach Spass am Lesen und Sammeln seiner Bücher haben. In den organisierten Symposien, Vortragsreihen und Sonderveranstaltungen gab es neueste Informationen zum Stand der Verne-Forschung, Verne-Gesellschaften stellten ihre Aktivitäten vor und man berichtete von spektakulären Funden in Archiven oder bei privaten Sammlern.

Im Alltag finden solche Neuigkeiten und Inhalte durch gedruckte Publikationen Verbreitung. Inzwischen genauso üblich, aber bedeutend aktueller, geschieht dies durch eine Präsenz mehrerer internationaler WEB-Seiten zu diesem Thema. Über diese und die oft angeschlossenen Foren kannten sich viele der von weither angereisten Gäste, die sich aber zumeist hier das erste Mal persönlich kennen lernten. So war es in den ersten Tagen fast ein Standardbild, dass Besucher interessiert gegenseitig die Namensschilder studierten, um sich dann nach dem Erkennen in die Arme zu fallen.

Unser Jules-Verne-Club war mit einer Delegation von fünf Freunden angereist. Unserem Club, der aus dem Jules-Verne-Club Berlin hervorgegangen ist, gehören jetzt, über die Grenzen hinaus, neben deutschsprachigen Mitgliedern neuerdings u. a. auch Verne-Freunde aus den USA, den Niederlanden und Italien an. Die Internationalität der Werke Vernes, bereiste er doch mit seinem Buchzyklus der *Aussergewöhnlichen Reisen* die ganze Welt, trägt mit dazu bei, dass fast jedes Land «sein Jules Verne Buch» entdeckt hat. Die Teilnehmerliste am *Mondial* und die Beiträge spiegelten dies wider.

Und so waren es auch die Pausen zwischen den Programmpunkten und die vielen individuellen Zusammenkünfte am Abend, die ebenfalls den Reiz des Treffens in Amiens ausmachten, fanden sich doch dort stets interessante Gesprächspartner.

Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, auch nur annähernd einen Überblick über die Beiträge der Foren zu geben. Aber ein Bild, welches sich durch Diskussionen und Vorträge prägte, ist die Erkenntnis, dass die in den vergangenen Jahren an den Büchern des Meisters vorgenommenen «Modernisierungen», die meist eine Verstümmelung des Originals bedeuteten, nicht mehr im Trend liegen. Zwar wird es immer noch kindgerechte Vereinfachungen der Bücher geben, denn der Weg zu den Helden der Abenteuer Vernes sollte für die heranwachsende Lesegemeinde nicht zu kompliziert sein, aber ein Rückbesinnen auf die ursprünglichen Texte ist zu erkennen. Jetzt, mit der notwendigen Distanz zu den Jahren der Entstehung, macht gerade dieser antiquiert wirkende Stil und die meist nur im Original enthaltene Komik den neuen Reiz der Bücher aus. Und so wird es selbst für den Leser, der glaubt schon alles von Verne zu kennen, immer wieder ein neues Lesevergnügen geben.

Die von den Gästen herbeigesehnte Veranstaltung verlief in der Vorbereitung in Frankreich nicht ganz reibungslos. So waren notwendige Gelder für Rekonstruktionsarbeiten an den Stätten des Wirkens Vernes zu spät freigegeben worden und Baustellen prägten zum Zeitpunkt des *Mondial* das Bild. Gleiches galt für die Ausstellung *Imaginaire Jules Verne* in Amiens. Aber in Amiens zu sein ohne das *Maison Jules Verne*, den jetzigen Sitz des Dokumentationszentrums, zu besuchen, dass wollten wir dann doch nicht. So fanden wir nach Rücksprache mit dortigen Mitarbeitern gemeinsam mit zwei polnischen Freunden den Weg in das *Maison*. Dass wir dann dort ungestört durch die ehemaligen

Arbeitsräume Vernes, seine Bibliothek und die bereits rekonstruierten Wohnräume streifen konnten, dies war dann aber auch wieder «typisch französisch» - und wir waren vollends entschädigt.

Noch während ich auf dem Friedhof im Pulk der Besucher stand und die offiziellen Reden gehalten wurden, wanderten meine Gedanken weiter. Hier ruhte er nun, von vielen Literaturkritikern und -historikern jahrelang mit Ignoranz gestraft. Aber nach seinen Erfolgsjahren Ende des 19. Jahrhunderts und einer nachfolgenden «Ruhephase» erfreute sich sein Werk in den letzten vierzig Jahren einer zunehmenden Popularität. Nicht nur durch verstärkte Neuauflagen seiner Bücher, sondern auch zunehmend durch Verfilmungen, hatten sich seine Helden die Herzen der Menschen wiedererobert. Irgendwie war er immer noch unter uns...

rezicorner

Jules Verne zum 100. Todestag

Neben zahlreichen Artikeln, die bevorzugt auf den Feuilleton-Seiten anspruchsvoller Tageszeitungen abgedruckt wurden, weckte der 100. Todestag des genialsten Utopisten, des visionärsten Science Fiction-Schriftstellers, des Pioniers der Ozeanographie, des grössten Dichters der Technik, Jules Verne, auch im Kreise der Comic-Schaffenden verborgene Phantasien.

Der Roman *20.000 Meilen unter dem Meer* inspirierte den Autor François Rivière, den Zeichner Serge Micheli und den Coloristen Sébastien Ferran (wunderschöne Farben!) zu einem 80-seitigen Album, das tiefe Einblicke in das Leben des Schriftstellers und die Entstehung des Werkes bietet und im Egmont/Ehapa Verlag unter dem Titel *Jules Verne - Reisen unter dem Meer – Die Entstehung von 20.000 Meilen unter dem Meer* erschienen ist. Erzählfluss und Zeichenstil verschmelzen zu einem homogenen Gesamtbild aus rätselhaften Momenten Verne'schen Wirkens und dem geheimnisvollen Handeln *Nemos*, dem Kapitän des Unterseebootes *Nautilus*, dessen Seelenverwandtschaft mit Verne hier ganz offensichtlich, nicht nur auf Grund der grafischen Darstellung, zu Tage tritt. Ein Maler hätte ein Selbstbildnis geschaffen, Verne schuf in diesem Roman, der zwischen 1868 und 1870 auf seinem Fischerboot, dem «schwimmenden» Arbeitszimmer, entstand, mit *Captain Nemo* sein Ebenbild.

Das Album vermittelt auf besonders eindringliche Art Vernes Liebe zum Meer und zur Seefahrt, so dass es schon erstaunlich ist, dass er so seeferne Romane wie *Von der Erde zum Mond* zustande gebracht hat und ihm keine Kiemen gewachsen sind. In jedem Panel des Comics spürt man Vernes «Drang, kein Schiff sehen zu können, ohne das Gefühl zu haben an Bord gehen zu müssen».

Dem Team Rivière, Micheli und Ferran ist hier eine hervorragend spannende und stimmungsvolle Umsetzung des Verne'schen Stoffes aus einer Mischung Esoterik und dem Glauben an technische Entwicklung gelungen, die den Leser mit vielen düsteren Andeutungen nachdenklich stimmt und Unausgesprochenes zu Ende denken lässt. Wenn man bedenkt, dass Vernes Verleger Pierre-Jules Hetzel düstere Szenarien ablehnte und immer Korrekturen in Richtung Happy-End forderte, dann fragt man sich, wie düster die Romane Vernes in der Urfassung waren?

Der zweite Band der Reihe, *Jules Verne - Reisen unter dem Meer – Die geheimnisvolle Insel*, erscheint im Egmont/Ehapa Verlag im August 2005. *Die Entstehung von 20.000 Meilen unter dem Meer*, 80 Seiten, Hardcover, € 16, Highly recommended!



Impressum

Szene WHatcher #225, Juni 22, 2005 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
tel 030-768 051 24 • 0171-681 74 11
Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow
eMail: heinkow@gmx.de • Internet: <http://www.szene-whatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.